

# Editorial

Autor(en): **Moser, Tiana Angelina**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes**

Band (Jahr): **118 (2020)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Liebe Leserin, lieber Leser

**D**ie Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist in der Schweiz nach wie vor eine grosse Herausforderung. Dies, obwohl in der Vergangenheit, gerade was Infrastrukturen wie Krippen und Horte anbelangt, grosse Fortschritte gemacht wurden. Die Gründe dafür sind vielfältig. So gleicht die Betreuung für Kinder bis und mit Schulalter nach wie vor einem Spiessrutenlauf, Lohndiskriminierung oder steuerliche Negativanreize bei Zweiteinkommen sind weitere Gründe. Absolut zentral bleibt zudem für Frauen das erhöhte Risiko eines Erwerbsausfalls. Den Start ins Leben begleiten meist in erster Linie die Mütter. Damit wird auch das Risiko des Erwerbsausfalls primär mit den Frauen in unserer Gesellschaft in Verbindung gebracht. Daran wird vermutlich auch wenig ändern, wenn der Vaterschaftsurlaub von einem Tag auf zwei Wochen verlängert wird. Selbst wenn das selbstverständlich für den Start ins Leben eines Kindes zu begrüssen ist.

Was es bräuchte, um tatsächlich einen Kulturwandel zu erwirken, wäre ein Elternurlaub, der gleichmässig auf beide Elternteile verteilt und an eine Erwerbstätigkeit geknüpft würde. Damit würden beide Eltern das Risiko eines Erwerbsausfalls tragen. Wir Grünliberalen haben das Modell 14/14 vorgeschlagen. Also 14 Wochen für die Mutter und 14 Wochen für den Vater. Aus eigener Erfahrung bin ich der Überzeugung, dass eine innerfamiliäre Betreuung in den ersten sechs Lebensmonaten für das Kind, aber auch aus familienpsychologischer Sicht anzustreben ist und für ein Land wie die Schweiz bewältigbar sein sollte. Auch wenn wir kleine Entwicklungsschritte machen, bleiben die Herausforderungen gross, um in der Schweiz eine echte Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Ziel muss es sein, dass Familien und Kinder in unserer Gesellschaft einen grösseren Platz einnehmen und mit den richtigen politischen Schritten einen Kulturwandel zu erwirken.

Herzlich,  
Ihre



**Tiana Angelina Moser**

«Ziel muss es sein, dass Familien und Kinder in unserer Gesellschaft einen grösseren Platz einnehmen.»



**Tiana Angelina Moser,**  
Nationalrätin und Fraktionspräsidentin der Grünliberalen Partei. Sie ist Politik- und Umweltwissenschaftlerin, Mutter von vier Kindern und wohnt mit ihrer Familie in der Stadt Zürich.